

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1933)

Artikel: Karpfenzucht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

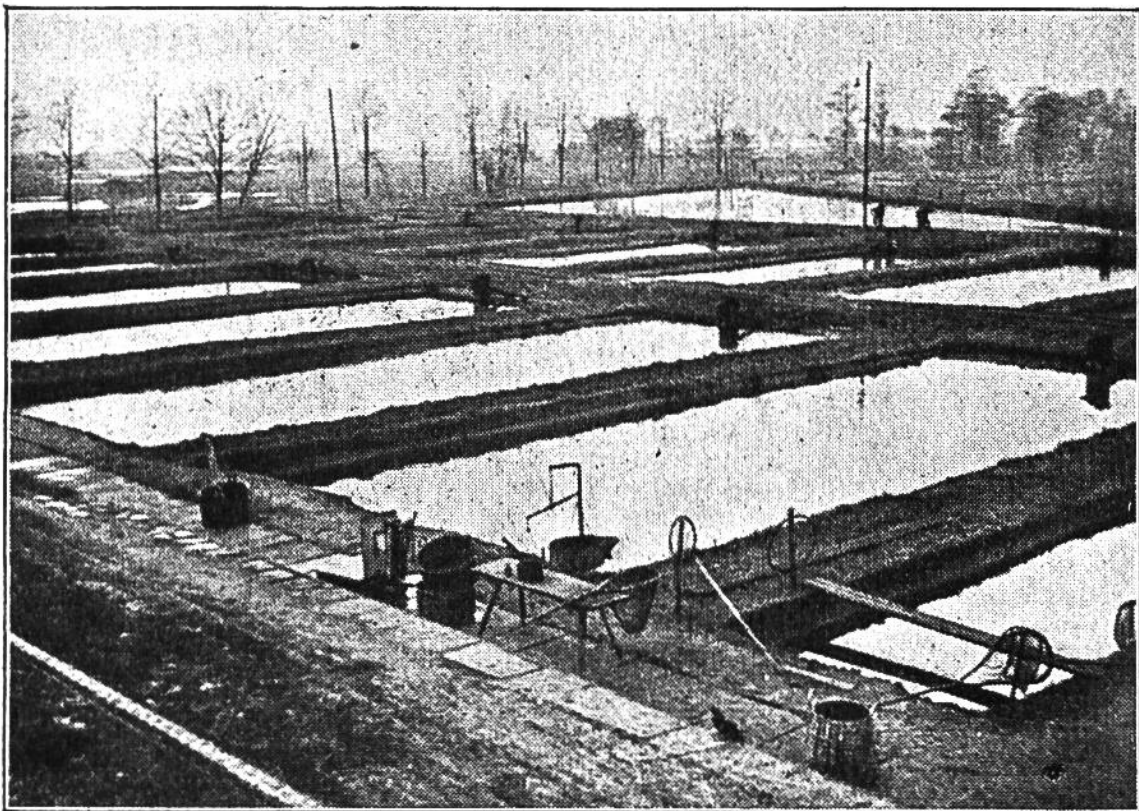
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

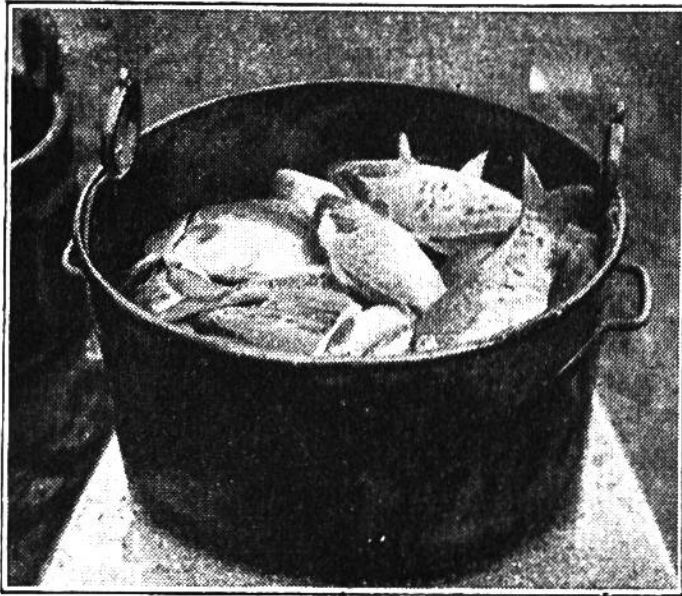


Karpfenbehälter. Im östlichen Deutschland, in der Tschechoslowakei, aber auch in Kalifornien wird Karpfenzucht in grossen Teichanlagen betrieben.

KARPFENZUCHT.

Fast überall in den Gewässern Mitteleuropas, wenigstens da, wo die Strömung nicht zu lebhaft ist, findet sich ein Fisch, der durch weites Maul, dicke, fleischige Lippen und starke, lange Barteln ausgezeichnet ist: Der Karpfen. Zwar gibt es von ihm verschiedene Spielarten. Aber ausser an den angegebenen Merkmalen sind die Karpfen an der tief halbmondförmig ausgeschnittenen Schwanzflosse, dem grauen Rücken, den grauen, oft rötlich schimmernden Flossen zu erkennen.

Seit alters wird der Karpfen fast wie ein Haustier gezüchtet. Zu Klöstern und Schlössern gehörten grosse Karpfenteiche. Heute gibt es in Deutschland, in der Tschechoslowakei und in Nordamerika grossangelegte Karpfenzüchtereien. Wie ein Haustier auch, hat sich der Karpfen durch die Züchtung in seiner ursprünglichen Gestalt verändert: Seine Gestalt ist gedrungener, der



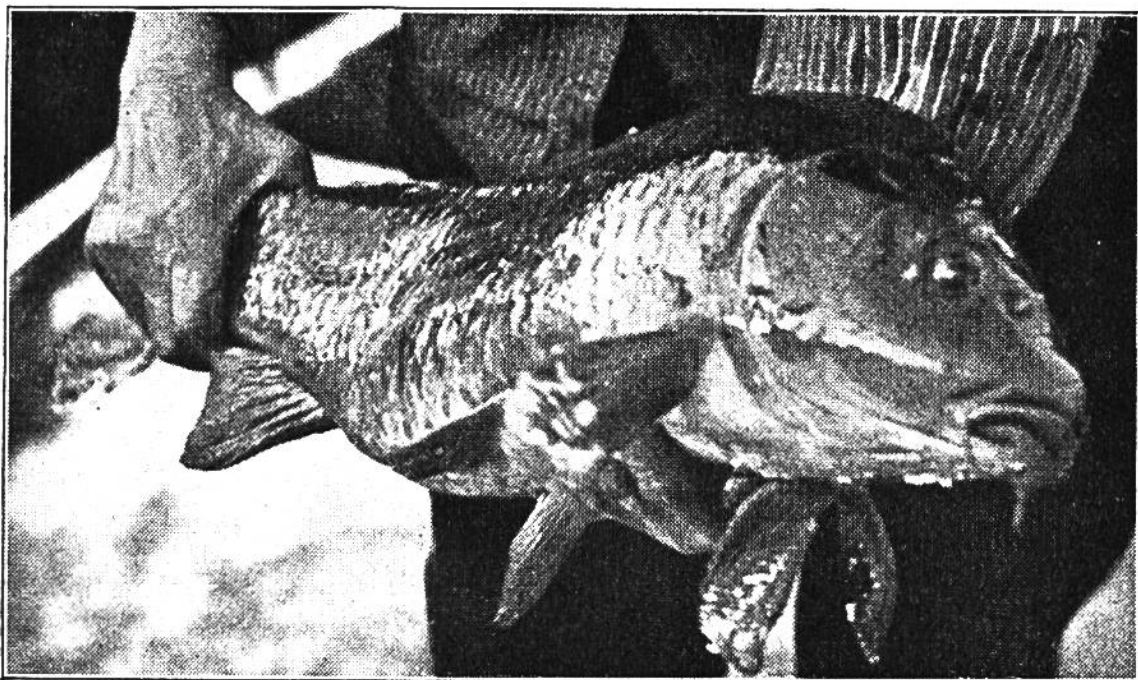
Karpfen für den Versand bereit.

Fleischansatz „dem Zwecke entsprechend“ kräftiger. Um das Gedeihen zu fördern, waren die Züchter von jeher bestrebt, den Zögling nicht bloss unter möglichst natürlichen Lebensbedingungen aufwachsen zu lassen, sondern ihm seine besonderen Wünsche

„von den Augen abzulesen“. So bekommt denn der Karpfen, abgesehen von dem Schutz, der ihm vor bösen Feinden gewährt wird, einen Teich von 0,5—1 m Tiefe, den die Sonnenstrahlen angenehm durchwärmen. Je wärmer es ist, desto grösser wird der Appetit des Karpfen und dementsprechend wird er, der ohnedies im Vergleich zu andern Fischen recht rasch wächst, schneller gross und feist.

Dem Karpfen ist aber erst recht wohl, wenn er im Schlamm wühlen kann. Da spürt er denn auch seine Nahrung auf. Schnecken, Mückenlarven, Würmer, allerhand Kleingetier, das an Algen und Wasserpflanzen haftet, munden ihm vortrefflich. Aber auch faulige Pflanzenstoffe verschmäht er nicht. Der vorsorgliche Züchter bereichert überdies den Speisezettel um Lupinensamen, Mais, Kleie, Fisch- und Fleischmehl. Der Karpfen kennt seinen Herrn. Auf Anruf, Pfiff oder „Tischglockenklang“ schwimmt er zur Futterstelle.

Den Schlamm wühlt sich der Karpfen auch zum Winteraufenthalt, und da vertreibt er sich die Zeit mit geruhsamem Schlaf. Das Merkwürdige dabei ist, dass die ältern, erfahreneren Karpfen den jüngern das Winter-



Marktfähiger Karpfen. Die Karpfen wachsen schnell und wiegen meist schon im dritten Jahr $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Pfund.

lager bereiten. Auf diese Tatsache nimmt der Züchter, der sonst die Tiere nach Altersklassen in verschiedenen Teichen gesondert hält, Rücksicht und gesellt im Herbst den jüngern Jahrgängen ältere Führer bei.

Die Teiche, meist sind es ganz ausgedehnte Anlagen mit vielen Becken, mit „Kinderstuben“, „Jugendherbergen“ und Tummelplätzen für die Älteren, sind nicht etwa aus der Erde ausgehoben, sondern von wasserdichten Dämmen samt Ablaufvorrichtungen umgebene Felder, die von einem Bach gespeist werden. Nicht selten sind, wenigstens in Deutschland, die einzelnen Becken so gross, wie der Flächenraum eines mittleren Dorfes.

Wie ein Acker werden die Teichböden von Zeit zu Zeit, wenn dies einigermaßen möglich ist, umgepflügt und gedüngt. So entfernt man lästiges Schilf und schafft einen guten Nährboden für die Futtertiere des Fisches. Ein drei Sommer alter Karpfen ist bereits, wie der Fischer sagt, marktfähig und wiegt bei $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Pfund.